



Spaß mit jungen Männern in Thailand

Bild: Adobe Stock

Mit 60 fühlt sich Fredy in der Schweiz auf dem Abstellgleis. Doch in den Ferien erlebt er Wertschätzung. Es gibt keinen Grund, ihn wegen seiner Reisen auszugrenzen.

Text Thomas Zbinden

Fredy* lebt im Thurgau, ist etwa sechzig Jahre alt, Single und hat weisses Haar. Er wirkt auf mich aber jünger, als er ist. Er kommt zu mir auf die Fachstelle Perspektive Thurgau nach Weinfelden für einen HIV- und Syphilistest. Fredy ist aktiv und schützt sich immer mit Gummi. Im Gespräch erzählt er mir, wie erschrocken er über junge Gays ist, die zunehmend das Kondom weglassen und es lieber bare treiben. Er wurde auch schon zurückgewiesen mit den Worten «mit Gummi treibe ich's nicht».

Fredy selbst hat den letzten HIV-Test vor 25 Jahren gemacht. Ob er einmal Abstriche auf Chlamydien oder Tripper gemacht hat, weiss er nicht genau. Heute kommt er auf die Fachstelle, weil der HIV-Test aufgrund der Securion-Kampagne im November gratis ist.

Angesprochen auf seine Einschätzung bezüglich seines HIV-Risikos meint Fredy, dass er aufgrund seiner wirksamen Schutzstrategie (Kondomgebrauch) kein HIV-Risiko habe. Trotzdem will er den Test machen. Auch für den Syphilis-Test ist er offen, «das holt man sich schliesslich schneller», meint er.

CHANCENLOS IN DER SCHWEIZ |

Während des Tests erzählt mir Fredy, dass er als alter Mann mit weissem Haar in der Schweizer Szene keines Blickes mehr gewürdigt werde. Deswegen reist er nächste Woche wieder nach Bangkok. Er weiss nicht warum, aber dort ist er begehrt. «Das fühlt sich gut an», sagt er und schmunzelt, «kein Vergleich zur Schweiz». In Thailand habe er immer Einzeldates, die jungen Männer findet er auf Grindr. Kaum startet er die App, kommen die ersten Anfragen.

«Ausgrenzung innerhalb unserer Community begegnet mir immer wieder»

Fredy scheint mir ein offener Mann zu sein. Ich lenke das Gespräch nochmals auf junge Gays, die es lieber bare haben und erkundige mich bei ihm, ob er schon von der PrEP (Prä-Expositions-Prophylaxe) gehört hat. Er bejaht, ich merke aber rasch, dass er nur Halbwissen hat. Fredy traut der Sache nicht ganz, sich mit einer Tablette vor HIV zu schützen. Schliesslich gibt es das Kondom. Ausserdem trinkt

Fredy keinen Alkohol und nimmt keine Drogen, er habe sich also immer unter Kontrolle. Und Darkrooms, wo es auch mal unübersichtlicher wird, interessieren ihn nicht mehr.

Ich nutze die Gelegenheit und erzähle ihm von den Fakten rund um eine ärztlich begleitete PrEP, versuche Verständnis zu schaffen für die sexuelle Vielfalt und die unterschiedlichen Schutzstrategien. Er findet es gar nicht so dumm, dass sich PrEP-User in ärztlicher Begleitung regelmässig auf alle STI (sexuell übertragbare Infektionen) testen lassen und sich so bei Bedarf frühzeitig behandeln lassen können. Vielleicht sollte er auch einmal Abstriche machen?

GEFÄHRLICHE VORURTEILE | Ausgrenzung innerhalb unserer Community, sei es von «alten Sex-Touristen in Thailand» oder von «PrEP-Schlampen», begegnet mir immer wieder in meinem Alltag. Vorschnell wird geurteilt und in Schubladen gesteckt, da bin ich nicht anders. Durch meine Arbeit mit MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) und die Geschichten, die mit mir geteilt werden, hat sich mein «Schubladendenken» aber relativiert. Gleichzeitig versuche ich in den Beratungen, Vorurteile durch Information abzubauen. Mal mehr und mal weniger erfolgreich. ||

Infos: perspektive-tg.ch

*Name geändert



* Thomas Zbinden ist Fachmitarbeiter MSM bei Perspektive Thurgau